

Da, wo die Innerste, der größte Leinezufluß, in die Ebene tritt, auf der Grenzscheide von Gebirge und Flachland und daher teilweise auf hügeligem Gebiete, liegt Hildesheim, dessen Name schon (wahrscheinlich auf Hils = Waldhügel zurückzuführen) die Lage kennzeichnet. Zur Zeit Ludwigs des Frommen wurde die hier bestehende Ansiedelung zum Bischofssitze ausgewählt. Um die Kathedrale, den heutigen Dom, erwuchs schnell eine neue Ortschaft; Burgen erhoben sich zum Schutz gegen die Normannen und andere Feinde; im Frieden dieser Befestigungen entwickelte sich ein tüchtiges Bürgertum, und Handel und Gewerbe gediehen in der fröhlich ausblühenden Stadt, die später dem Hansabunde beitrug und als freie Kreisstadt des Reiches sich reichstädtischer Vorrechte erfreute. Freilich in und nach dem dreißigjährigen Kriege verödete Hildesheim, das durch neuhinzugekommene Stadtteile nicht unbeträchtlich erweitert worden war, und erst in unserem Jahrhundert hat sich der Ort wieder gehoben, und namentlich hat sich hier inmitten einer reich angebauten und dichtbevölkerten Umgebung ein ziemlich bedeutender Handel mit ländlichen Produkten entwickelt.

Unternehmen wir nun eine Wanderung durch die Straßen und Plätze der alten Bischofsstadt! Wenn schon der äußere Anblick der Stadt wegen der schönen Lage und ihrer zahlreichen Türme ein überaus malerischer ist, so gilt dies auch von dem Innern. Wer Sinn hat für die Kunst und Bauweise unserer Vorfahren, für ein Stadtbild echt deutschen Gepräges, dem wird ein Gang durch die gewundenen Gassen Hildesheims reichen Genuß gewähren. Er findet hier ein zweites Nürnberg. Norddeutschlands Nürnberg — damit ist am treffendsten das Gesamtbild der Stadt gekennzeichnet. Wohin man sich auch wendet, mag man die größeren Straßen verfolgen oder in enge Gäßchen einlenken, überall zeigen sich uns jene, man möchte sagen liebevoll geschmückten Häuser. Denn selbst an unscheinbaren Gebäuden entdecken wir oft hier eine schön geschnitzte Thür, reichverzierte Balkenköpfe, dort sinnreiche, trefflich ausgeführte Inschriften aus alter Zeit. Der Charakter der alten Straßen Hildesheims ist fast immer derselbe; selten verlaufen sie gerade, meist haben sie einen gewundenen Lauf, sind oft sehr eng und wegen der noch dazu über einander vorspringenden Stockwerke häufig nicht übermäßig hell. Die alten Häuser kehren zum großen Teile ihre Giebel der Straße zu, und fast alle haben eine geringere oder größere Menge Schnitzereien an den Balkenteilen und anderen Stellen aufzuweisen; einige sind bis hoch in den Giebel hinauf mit solchem Holzschmuckwerk oder mit Steinmearbeiten verziert. Dieser echt deutsche Giebelbau entspricht einem festgewurzelten Charakterzuge des sächsischen Volkes, sich abzusondern von den anderen und für sich allein dazustehen. Auch das im Lande vielverbreitete Vorspringen der oberen Stockwerke über die unteren ist für Hildesheim ganz charakteristisch. Stellenweise sind in engen Gäßchen die obersten Stockwerke der gegenüberliegenden Häuser einander so sehr genähert, daß man sich wohl über